



Newsletter

„Die Katholiken in den deutschen Diözesen und überhaupt alle Christen in unserem Land liegen mir am Herzen.“



Deutschland Pro Papa

Ausgabe April 2012

Der auferstandene Herr schenkt uns die Freude: das wahre Leben

Deutschland Pro Papa – wie geht es weiter? Nach dem großen Ereignis, dem Deutschlandbesuch von Papst Benedikt XVI. im September 2011, haben wir von „Deutschland Pro Papa“ für das Jahr 2012 folgende Aktionen geplant:

- Anlässlich des Geburtstages des Heiligen Vaters wollen wir am 15. April in Regensburg 85 Luftballone steigen lassen. Als Schirmherrn der Aktion konnten wir den Bruder vom Heiligen Vater, Prälat Dr. Georg Ratzinger gewinnen. An die Luftballone wollen wir ein Rücksendekärtchen und Samenkörner hängen. Samen der aufgehen soll, als Zeichen der Neuevangelisation.
- Wir wollen uns dem Thema „Frauen in der Kirche“ widmen. Hierbei wollen wir deutlich machen das in unserer Kirche großartige Frauen gewirkt haben und wirken. Frauen wie zum Beispiel die Kirchenlehrerin und Heilige Katharina von Siena. Im aktuellen Monat veröffentlichen wir deshalb jeden Tag ein Zitat von Katharina von Siena auf unserer Webseite „www.deutschland-pro-papa.de“. Worte die lesens- und nachdenkenswert sind.
- Und als drittes Thema für 2012 haben wir uns „Abenteuer Glauben“ vorgenommen. Ähnlich wie im letzten Jahr, wollen wir im Herbst 2012 eine Veranstaltung mit bekannten Buchautoren vorbereiten.



Diese Aktionen werden aktuell schon vorbereitet und gerade die Ballonaktion in Regensburg ist in der „heißen“ Phase angelangt. Immer mehr Katholiken sagen uns Ihr Kommen zu, immer mehr wollen dabei sein wenn 85 weiße und gelbe Ballone in die Luft steigen. Vielleicht haben auch Sie Zeit und Gelegenheit zu kommen, wir würden uns sehr freuen. (Informationen dazu auf unserer Webseite unter <http://www.deutschland-pro-papa.de>.)

Freundeskreis Deutschland Pro Papa

In den letzten Jahren sind viele Katholiken auf uns zugekommen um Mitglied zu werden. Eine größere Anzahl an Mitgliedern ist eine große Ehre und wäre schön, jedoch würde ein großer Verein „Deutschland Pro Papa“ zu sehr mit der eigenen Bürokratie beschäftigt sein und würde über deutlich weniger Ressourcen für Aktionen verfügen.



(c) Frau Eva Skerpa, DPP 2011

Aber es gibt den „Freundeskreis Deutschland Pro Papa“, wo jeder kostenlos und ohne Verpflichtungen Mitglied werden kann. Über unsere Website können auch Sie Mitglied beim „Freundeskreis Deutschland Pro Papa“ werden.

Stefan Neudorfer

Zitat des Monats:

„»Freut euch im Herrn allezeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!« (Phil 4, 4).

Freude kann man nicht befehlen. Man kann sie nur schenken. Der auferstandene Herr schenkt uns die Freude: das wahre Leben. Wir sind für immer geborgen in der Liebe dessen, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist (vgl. Mt 28, 18)“

(Benedikt XVI., 03.04.2010, Predigt im Petersdom;)



(Dieric Bouts, 1455)

Pro Papa - Solidarität mit Papst Benedikt XVI. e.V.

c/o Sabine Beschmann
Richard-Wagner-Str. 17
71638 Ludwigsburg

E-Mail: info@deutschland-pro-papa.de
Web: www.deutschland-pro-papa.de

Redaktion:
Bernhard Luthe, Stefan Rochow, Stefan Neudorfer

Verantwortlich: Stefan Neudorfer



Doch ich, ich weiß: mein Erlöser lebt

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebet“ – darin vermögen wir zutiefst die unumstößliche Gewissheit sehen, dass Gott uns liebt. „Ich weiß mich von Gott geliebt“ – dies ist die großartigste Erfahrung, die uns zuteil werden kann.

Wieso Erfahrung? Woher weiß ich das? Wie kann ich mich von Gott geliebt wissen?

Erkennen

Erstens: Durch das Erkennen. „Der Mensch ist gottfähig“, so heißt es im Ersten Kapitel des Katechismus der Katholischen Kirche. Jeder menschliche Geist, der sich ernsthaft auf die Suche nach Gott macht, kann zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Es ist Gottes Wille: Gott „will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1 Tim 2.4).

Die wissenschaftlich-theologische, unbeschränkte und freie Suche bringt das verstandesmäßige Erkennen mit sich und führt zu Gott. Der Mensch ist in der Lage zu erkennen, dass der Glaube an Jesus Christus vernünftig und plausibel ist.

Aber der Verstand allein genügt nicht, sich Gott zu nähern.

Gerade wenn wir uns nach dem Sinn des Lebens fragen und ehrlich feststellen müssen, dass unser irdisches Dasein allzu viele Fragen unbeantwortet lässt, wenn wir mit all unserem Wissen nicht mehr weiterkommen, wenn wir also an unsere Grenzen stoßen – auch durch Leid und Tod, in Angst und Verzweiflung, aber auch im Vergnügen und im Überdruß – , dann öffnet Gott uns oft genug leise eine Tür, vielleicht zunächst scheinbar nur einen Spalt, durch die wir nur gehen brauchen, um zum Glauben zu gelangen. „In allen Ängsten dieser Zeit ist ein unaussprechliches Heil. Der Weg endet ja nicht, wo wir meinen; der Herr führt uns durch die Wand hindurch, und am wahren Ende des Weges ist alles gut“ (Reinhold Schneider).

Erfahren

Zweitens: Ein wesentlicher Grund zu glauben ist der Erfahrungsschatz der Christen seit vielen Generationen. Weil wir dies täglich in Seinem Wort und in Seinen Taten immer wieder hören, sehen und erleben dürfen: „... mächtig in Wort und Tat“ (Lk 24,19) – das haben nicht nur die Emmaus-Jünger erfahren dürfen „vor ... dem ganzen Volk“.

Jeder, der seine Sinne auf Empfang stellt, wird von Gott beschenkt – dies ist die Erfahrung der Christen. Den Geist schärfen, Augen und Ohren öffnen, das ist Notwendig. „Herr, öffne ihm die Augen, damit er sieht“, so betete Elischa für seinen Diener. „Und der Herr öffnete dem Diener die Augen“ (2 Kö 6,17).

Wir müssen darum bitten. Und dazu bedarf es „nur“ der Hinwendung auf Gott hin. Abseits vom Lärm der Welt, in der Stille und dann im Gebet. „Nur betend dringen wir weiter; wo das Gebet stillsteht, endet auch das Verständnis“ (Reinhold Schneider).

Und dann dürfen wir staunen über das, was wir täglich empfangen. Jeder kann sich eine Perlenammlung anlegen mit solcherart erfahrenen Momenten der Liebe Gottes. So wie jener Kaufmann, „der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte sie“ (Mt 13,45-46).

„Wir alle müssen durch die Pforte des gekreuzigten Christus. Und diese steht nicht anderswo als in der heiligen Kirche ...

Wir können unser Heil nicht anders erlangen als im mystischen Leib der heiligen Kirche, dessen Haupt Christus ist und dessen Glieder wir sind. Wer dem Christus auf Erden, der den Christus im Himmel vertritt, nicht gehorcht, der nimmt am Blute des Gottessohnes nicht teil. Denn Gott hat es so eingerichtet, daß durch dessen Hände Christi Blut und alle Sakramente der Kirche zu uns kommen. Es gibt keinen anderen Weg und keine andere Pforte für uns.“

(Katharina von Siena)

„Denn hätte Gott uns nicht geliebt und nicht unser Glück gewollt, dann hätte er uns keinen solchen Erlöser geschenkt.“

(Katharina von Siena)

„Gebe Gott, daß uns nicht das Licht, das die Wahrheit erkennen läßt, genommen wird.“

(Katharina von Siena)

**Wir unterstützen
Papst Benedikt XVI
Unterstützen Sie uns!**

Pro Papa- Solidarität mit Papst
Benedikt XVI. e.V.
PAX Bank Köln,
Konto Nr. 28555016,
BLZ 37060193

Spenden an uns sind steuerlich
absetzbar. Fordern Sie eine
Spendenbescheinigung an
(ab € 40,-).



Erheben

Schließlich ist dies ist der dritte Punkt, indem wir Gott erfahren dürfen: In der Öffnung unserer Herzen. Schon Blaise Pascal wusste: „Es ist aber das Herz, das Gott spürt, und nicht die Vernunft. Das aber ist der Glaube: Gott im Herzen spüren und nicht in der Vernunft“.

„Erhebet die Herzen! – Wir haben sie beim Herrn“ – dieser oft nur gedankenlos gesprochene Eingangsdiallog vor dem Hochgebet weist auf den Kern unserer Bereitschaft hin: Dass wir unsere Herzen zu Ihm erheben (lassen) sollen. Da, wo der Verstand vor der Größe und Unbegreiflichkeit Gottes an seine Grenzen gerät, vermag das Herz zu glauben. Das Herz ist dem Verstand gewissermaßen immer einen Schritt voraus:

„Ich versuche nicht, Herr, Deine Tiefe zu durchdringen, weil mein Geist dieser in gar keiner Weise gewachsen ist; aber ein wenig möchte ich Deine Wahrheit verstehen, die mein Herz glaubt und liebt. Auch will ich nicht verstehen, um zu glauben, sondern ich glaube, um zu verstehen. Und ich glaube auch dies: nie könnte ich verstehen, wenn ich nicht glaube“ (Anselm von Canterbury).



Anselm von
Canterbury

Was der Verstand nicht vermag, wird dem Herzen zuteil.

Der Ursprung dieses Glaubens ist das geöffnete Herz unseres Erlösers am Kreuz:

„Als Christus am Kreuz schlief, tat er etwas zeichenhaftes, oder vielmehr er erfüllte, was in Adam vorgezeichnet war: Als Adam schlief, wurde ihm eine Rippe entnommen und Eva daraus gebildet; so wurde auch dem Herrn, als er am Kreuze schlief, die Seite mit der Lanze durchstoßen, und die Sakramente flossen hervor, woraus die Kirche entstand. Die Kirche nämlich, die Gattin des Herrn, ist aus seiner Seite entstanden, wie Eva aus der Seite entstanden ist“ (Augustinus).

Die geöffnete Seite unseres Herrn Jesus Christus (s. Joh 19,34), sein für uns herabfließendes Blut, ist die Geburtsstunde der Kirche. Und wie die Kirche aus dem geöffneten Herzen Jesu entstand und weiterlebt, so entsteht und lebt auch unser Glaube aus dem Herzen Jesu. Hierin zeigt sich Gottes Liebe, „denn Gott ist die Liebe“ (Joh 4,8).

„Cor ad cor loquitur – das Herz spricht zum Herzen“. Dieser Wappenspruch des seligen John Henry Newman bringt zum Ausdruck, wie sich das menschliche Herz nach der innigen Nähe mit dem Herzen Gottes sehnt. Und gleichzeitig wird uns gezeigt, wie sich unser Herz vom göttlichen Herz derart berühren lässt: „... mein Herz vertraut ihm. Mir wurde geholfen. Da jubelte mein Herz“ (Ps 28,7) oder „Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele“ (Ps 16,9). Das ist die großartige Erfahrung des sehnsuchtsvoll und froh Betenden. Das geschieht immer, wenn Gott unser steinernes Herz in „ein Herz von Fleisch“ (Ez 36,26) verwandelt.

Auch die Emmaus-Jünger haben dies erfahren. Sie haben sich nicht gefragt „brannte uns nicht der Verstand“, sondern sie haben nach der Begegnung mit dem auferstandenen Herrn das gespürt und gefragt: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust ...?“ (Lk 24,32) „Der Herr ist wirklich auferstanden“ (Lk 24,34) – so bestätigten es ihnen dann die anderen Jünger.

Christus ist wirklich von den Toten auferstanden – das gibt allem einen tiefen Sinn. Nur hierin und hieraus hat unser Leben einen großartigen und wunderbaren Sinn: „Der Tod hat keine Macht mehr über ihn“ (Röm 6,9).

Das dürfen, nein das müssen wir den Menschen verkünden. Es gibt keine Hoffnungslosigkeit und keine Verzweiflung mehr, weil sich diese in der

„Es ist notwendig, dass wir wahrhaft mit dem Licht des Glaubens sehen und erkennen, dass Gott die höchste und ewige Liebe ist und nichts anderes wollen kann als unser Gut“.

(Katharina von Siena)

„... Durch seinen Tod gab er euch das Leben, und zwar nicht kraft seiner Menschheit, sondern kraft meiner Gottheit, welche meine Vorsehung mit der menschlichen Natur vereinigte, um die Schuld zu sühnen, die man gegen mich, das höchste Gut, begangen hatte ...“

(Katharina von Siena)

„Aus Barmherzigkeit hast du uns im Blut gewaschen, aus Barmherzigkeit wolltest du Umgang haben mit den Geschöpfen. Du bist außer dir vor Liebe! Es genügte dir nicht, Mensch zu werden, sondern du wolltest auch sterben! (...) O Barmherzigkeit! Mein Herz versinkt im Gedanken an dich: Wohin ich meine Gedanken auch wende, finde ich nichts als Barmherzigkeit“

(Katharina von Siena)

Deutschland Pro Papa in Social Networks:





Auferstehung Jesu Christi auflösen. Christus löst alle Fesseln: „Ja, jetzt zerbreche ich sein Joch, das auf dir lastet, und deine Fesseln werde ich sprengen“ (Nah 1,13).

Daraus erwächst eine Freiheit, die den Menschen erst richtig verstehen lässt, was die wahre Freiheit bedeutet: „Die Wahrheit wird euch befreien“ (Joh 8,32) hat hierin ihren tiefen Ursprung und Sinn. Daraus erwächst eine Freiheit, die ungeheure Kräfte verleiht.

Daraus erwächst eine Freiheit, die dazu führt:

„Kommt, lasst uns jubeln vor dem Herrn und zujauchzen dem Fels unsres Heiles!

Lasst uns mit Lob seinem Angesicht nahen, vor ihm jauchzen mit Liedern!“ (Ps 95,1.2)

„Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude, da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet: euer Heil“ (1 Petr 1,8.9).

Der jubelnde Lobpreis, das gesungene Halleluja ist die einzig mögliche Antwort des Menschen, dem der auferstandene Herr begegnet. Und hier entsteht der unwiderstehliche Drang, diese Freude anderen Menschen mitzuteilen, denn wir „können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg 4,20). Das ist der Beginn der christlichen Mission: „Wer Christus entdeckt hat, muss andere zu ihm führen. Denn eine große Freude kann man nicht für sich behalten“ (Benedikt XVI.). Das ist der Antrieb der Christen zur Verkündigung. Und das sollte und muss immer wieder unser aller Antrieb, unsere Lebensmaxime sein.

Wenn Christi Auferstehung Herz-bewegend ist, dann ist sie immer auch Welt-bewegend. Das zeigt die 2000-jährige Geschichte der Kirche in überreichem Maße: nämlich in all den vielen bekannten und unbekanntem Heiligen – bis in den Märtyrertod hinein – , die nur aus dieser Hoffnung und aus diesem Glauben an Jesus Christus in ihrem Umfeld das nachgelebt haben, was Jesus Christus allen Menschen schenken möchte: die liebende Hingabe – sichtbar in Ihm durch Sein Leben und schließlich in Seinem Sühnetod am Kreuz.

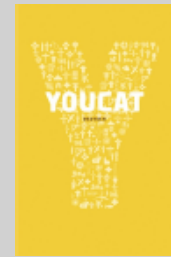
„Selbstverwirklichung“ im eigentlichen Sinn kann erst geschehen, wenn der Mensch Christus folgt, indem er sich hingibt, indem er loslässt von sich selbst. Geschieht dies nicht, besteht die Gefahr, dass sich der Mensch selbst verwirkt. So ist die Selbstlosigkeit, das Lösen von sich selbst, die eigentliche Form der Christuskonsequenz. Aus der Erwählung und Erhebung durch Jesus Christus sind wir in der Lage, uns hinzugeben, uns selber zu verschenken.

Durch, mit und in Christus ändert sich die gesamte Sichtweise auf unsere Welt. Durch Christus verändert sich unser Leben sehr radikal, also wirklich von der Wurzel her. Unsere Lebenswurzel zieht aus Christus all die Nährstoffe, die wir so nötig zum Leben brauchen. Dadurch ist der Beginn des vollkommen „neuen Weges“ möglich, von dem uns auch die Apostel berichten (vgl. Apg 22,4;24,14.22).

Der Konvertit C.S. Lewis hat gesagt: „Ich glaube an Christus, so wie ich glaube, dass die Sonne aufgegangen ist. Nicht weil ich sie sehe, sondern weil ich durch sie alles andere sehen kann“. Das ist die radikal und fundamental andere Sicht- und Lebensweise der Christen. Der Hymnus,

„.....Das Gebet ist die Mutter der Tugenden.....“

(Katharina von Siena)



„Das Kreuz, an dem Jesus schuldlos grausam hingerichtet wurde, ist der Ort der äußersten Erniedrigung und Verlassenheit. Christus, unser Erlöser, wählte das Kreuz, um die Schuld der Welt zu tragen und das Leid der Welt zu leiden. So hat er die Welt durch seine vollkommene Liebe wieder zu Gott heimgeholt.

Nachdrücklicher konnte Gott uns seine Liebe nicht zeigen, als sich für uns in Gestalt des Sohnes ans Kreuz schlagen zu lassen. ... Damit trat Gott in die abgründigsten Leiden der Menschheit ein. Seitdem kann niemand mehr sagen: «Gott weiß nicht, was ich leide.»“

(Youcat, Frage 101, S. 67)

Wenn wir auf das Kreuz schauen, verstehen wir die Größe seiner Liebe.

Wenn wir auf die Krippe schauen, verstehen wir die Zärtlichkeit seiner Liebe zu dir und zu mir, zu deiner Familie und jeder Familie.

Mutter Teresa

Gott breitet am Kreuz seine Hände aus, um die äußersten Enden des Universums zu umarmen.

Hl. Cyrill von Jerusalem (um 313-386/387, Kirchenvater)



den wir mit der Kirche in der Fastenzeit zu den Laudes gebetet haben, bringt genau dies zum Ausdruck: „Du Sonne der Gerechtigkeit, Christus, vertreib in uns die Nacht, dass mit dem Licht des neuen Tags auch unser Herz sich neu erhellt“. Jesus Christus, der auferstandene Herr, „die Sonne der Gerechtigkeit“, Er selber ist es, der unsere Herzen erhellt.

Der Glaube umfasst den ganzen Menschen mit allen Sinnen, den Verstand, das Herz, auch den Leib. „... hast Du nicht dieses verspüret?“ Was hast Du verspüret? „... der dich sicher geführet, der dich erhält“ (GL 258,2). Es lohnt sich ungemein, dieser Lebenserfahrung nachzuspüren, in denen Gott uns wohl erhalten hat: „Was Gott tut, das ist wohlgetan ...“ (GL 294).

Wer diese Erfahrung nicht nur einmal gemacht hat, sondern immer wieder, dem wird nichts anderes übrig bleiben als mit dem Psalmisten staunend auszurufen:

„Gott, wie köstlich ist deine Huld!“ (Ps. 36,8)

„Kommt und seht die Taten Gottes! Staunenswert ist sein Tun an den Menschen: ...“ (Ps 66,5)

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebet“ – „Ich weiß mich von Gott geliebt“

Woher weiß ich das?

Weil ich glaube. Glauben heißt: sich in Gottes Liebe geborgen wissen. Ich glaube, das heißt: Ich weiß mich in Gottes Liebe geborgen. Nun, ich weiß mich geborgen in Gottes Liebe. Also glaube ich.

Letztlich weiß ich das aus seiner Gnadenfülle: „Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade“ (Joh 1,8). Denn Glaube ist schließlich immer Gnadengeschenk. Das großartigste Geschenk unseres Lebens. So kann der Christ, der sein Leben wunderbar im Lichte Christi verwandelt sieht, mit der seligen Mutter Teresa sagen: „Ich wäre eher bereit, mein Leben herzugeben als meinen Glauben“.

Jeder darf sich dieses gandenvolle Glaubens-Geschenk erbitten. Am besten täglich: „... der den Glauben in uns vermehren wolle!“ (Rosenkranz) Oder so: „Allmächtiger Gott, gieße Deine Gnade in unsere Herzen ein ...“ (Angelus).

Darum sind Christen letztlich dankbare Menschen. Deshalb sind Christen gewissermaßen „gezwungen“ zur Eucharistia (= Danksagung). Denn ihnen bleibt nichts anders übrig. Daraus erwächst unser aller Gebet: Ein jubelnder Lobpreis angesichts der Größe unseres Gottes, der sich uns offenbart hat in seinem auferstandenen Sohn Jesus Christus.

„Christ ist erstanden! Halleluja! Halleluja! Halleluja!“

„Doch ich, ich weiß: mein Erlöser lebt ...“ (Ijob 19,25)

Den Segen des auferstandenen Gottessohnes wünscht Ihnen

Bernhard Luthe
(3. Vorsitzender von „Deutschland pro Papa“)

„Der Mensch, der sich vollkommen in die Hände Gottes übergibt, wird keine Marionette Gottes, keine langweilige, angepasste Person; er verliert seine Freiheit nicht. Nur der Mensch, der sich ganz Gott anvertraut, findet die wahre Freiheit, die große und schöpferische Weite der Freiheit des Guten. Der Mensch, der sich zu Gott hinwendet, wird nicht kleiner, sondern größer, denn durch Gott und zusammen mit Ihm wird er groß, wird er göttlich, wird er wirklich er selbst. Der Mensch, der sich in die Hände Gottes übergibt, entfernt sich nicht von den anderen, indem er sich in sein privates Heil zurückzieht; im Gegenteil, nur dann erwacht sein Herz wirklich und er wird zu einer einfühlsamen und daher wohlwollenden und offenen Person“.

(Benedikt XVI.)

Ich weiß, daß mein Erlöser lebet
und daß er erscheint am letzten
Tage dieser Erd`.

Wenn Verwesung mir gleich drohet,
wird dies mein Auge Gott doch
sehn.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebet;
denn Christ ist erstanden von dem
Tod,
der Erstling derer, die schlafen.

(Georg Friedrich Händel,
Der Messias)

«Link auf Youtube»



Georg Friedrich Händel
(Thomas Hudson 1749)